



Institut für Politische Wissenschaft und Soziologie
Proseminar BMIB
Neue Entwicklungen und Herausforderungen in der internationalen Politik
Dozent: Dr. Kai Hirschmann
Sommersemester 2012

**Wie groß ist das territoriale Konfliktpotential
in der Arktis im Zuge
des Klimawandels und des Rohstoffmangels?
Das Beispiel des Lomonossov-Rückens**

von
Markus Mainka

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	5
2. Definitionen für die Arktis.....	7
3. Klimawandel.....	9
4. Vermutete Rohstoffvorkommen.....	11
5. Rechtsverhältnisse.....	14
5.1 Die Seerechtskonvention der Vereinten Nationen.....	14
5.2 Der Arktische Rat.....	15
6. Auseinandersetzungen über Recht und Grenzen in der Arktis.....	17
7. Der Lomonossov-Rücken.....	19
8. Schlussbetrachtung.....	22
Literaturverzeichnis.....	25
Anhang.....	32

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Karte der Arktis.....	8
Abbildung 2: Mittlere Oberflächentemperatur des Nordatlantiks zwischen 20°N und 80°N, 1856-2010.....	10
Abbildung 3: Abbaugelände in der Polarregion.....	13
Abbildung 4: Umsetzung der Seerechtskonvention der Vereinten Nationen (UNCLOS)....	15
Abbildung 5: Arktis: Meereisbedeckung.....	32
Abbildung 6: Russlands Antrag bei der Festlandsockelkommission 2001.....	33
Abbildung 7: Arktis: Geopolitische Situation.....	34

1. Einleitung

„Canada has a choice when it comes to defending our sovereignty over the Arctic. We either use it or lose it. And make no mistake, this Government intends to use it. Because Canada’s Arctic is central to our national identity as a northern nation. It is part of our history. And it represents the tremendous potential of our future.“¹

Stephen Harper, kanadischer Premierminister

„We are open for a dialogue with our foreign partners and with all our neighbors in the Arctic region, but of course, we will defend our own geopolitical interests firmly and consistently.“²

Wladimir Putin, russischer Präsident

Die Arktis ist in den letzten Jahren zunehmend in den Fokus der weltweiten Berichterstattung gerückt. Grund ist der Klimawandel, der das ewige Eis immer rasanter abschmelzen lässt. Riefen zu Beginn dieser Entwicklung lediglich NGO's, wie Greenpeace zum Handeln auf, um die einzigartige Tierwelt zu schützen, so sehen zunehmend die Anrainerstaaten Handlungsbedarf in der Arktis. Jedoch hat für diese nicht der Artenschutz Priorität, sondern die vermuteten Rohstofflagerstätten unter dem Eispanzer. Die Verheißung auf potentiell große Gewinne bewegt die fünf Hauptakteure Russland, Kanada, Norwegen (über Spitzbergen), Dänemark (über Grönland) und die USA (über Alaska) dazu, die ungeklärten Grenzverläufe am Nordpol endgültig abzustecken.

Auch die Medien haben dieses Thema für sich entdeckt und berichten u.a., wie der SPIEGEL über einen „Wettlauf um Rohstoffe: Russland schickt Soldaten in die Arktis“³ und beschwören eine kriegerische Auseinandersetzung

1 Harper, Stephen: Prime Minister Stephen Harper announces new Arctic offshore patrol ships. Canada's New Government to move forward with deep water port in the Arctic, am 09.07.2007, in: <http://www.pm.gc.ca/eng/media.asp?id=1742>, Esquimalt, British Columbia, (abgerufen am 24.09.2012).

2 Bennett, Mia: Russia, Like Other Arctic States, Solidifies Northern Military Presence, am 04.07.2011, <http://foreignpolicyblogs.com/2011/07/04/russia-arctic-states-solidifying-northern-military-presence/>, (abgerufen am 24.09.2012).

3 Korge, Johannes: Wettlauf um Rohstoffe: Russland schickt Soldaten in die Arktis, in: SPIEGEL-ONLINE am: 01.06.2011, 16:13 Uhr, in: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/wettlauf-um-rohstoffe-russland-schickt-soldaten-in-die-arktis-a-771846-druck.html>, (abgerufen

herauf, wie etwa der Tagesspiegel „Rohstoffe: Kalter Krieg in der Arktis“⁴.

Aber wie realistisch sind diese Szenarien und wie groß ist das Konfliktpotential? Welche neuen Herausforderungen würden aus dem beschriebenen medialen Wettlauf für die internationale Politik erwachsen? Weisen die Zitate des kanadischen Premierministers, sowie des russischen Präsidenten auf eine unabweichliche Konfrontation hin? Um diese Fragen beantworten zu können, wird in einem ersten Schritt der Frage der Definition der Arktis nachgegangen. In einem zweiten Schritt werden die Klimaveränderungen und die damit verbundene Eisschmelze am Nordpol beschrieben, um in einem dritten Schritt dem Sachverhalt der vermuteten Rohstoffe nachzugehen. Es folgt eine Kurzdarstellung der vorherrschenden Rechtsverhältnisse in dieser Region, sodass daran anschließend, die wesentlichen Auseinandersetzungen über Recht und Grenzen in der Arktis skizziert werden. Anhand des Lomonossov-Rückens, einem riesigen unterseeischen Rückensystem auf den Kanada, Dänemark (Grönland) und Russland Gebietsansprüche erheben, soll das Konfliktpotential untersucht und analysiert werden, welches sich aus den Territorialansprüchen entwickeln kann. Abschließend wird die mediale Berichterstattung kritisch hinterfragt.

Die Literatur stützt sich, aufgrund der Aktualität des Themas sowie der wenigen Buchveröffentlichungen, auf Fachzeitschriftartikel, Discussion-Papers, Veröffentlichungen der verschiedenen Parteistiftungen sowie Reports und Studien.⁵ Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang die Veröffentlichung der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde.⁶ Es handelt sich hierbei vermutlich um die umfangreichste und wohl beste deutschsprachige Darstellung des arktischen Raumes.

am 24.09.2012).

4 Windisch, Elke: Rohstoffe: Kalter Krieg in der Arktis, in: Tagesspiegel am: 15.08.2007, 16:45 Uhr, in: <http://www.tagesspiegel.de/politik/rohstoffe-kalter-krieg-in-der-arktis/1014010.html>, (abgerufen am 24.09.2012). Siehe auch: Althoff, Volker: Wettrüsten am Nordpol, in: Weser-Kurier am 23.05.2011, in: http://www.weser-kurier.de/bremen/stadtteile/mitte_artikel,-Wettruerten-am-Nordpolarmeer-_arid,240912.html, (abgerufen am 24.09.2012). Siehe auch: Kruse, Niels: Jagd auf Rohstoffe. Wem gehört die Arktis?, in: Stern am: 27.05.2008, 14:26 Uhr, in: <http://www.stern.de/politik/ausland/jagd-auf-rohstoffe-wem-gehoeert-die-arktis-621741.html>, (abgerufen am 24.09.2012).

5 Im Literaturverzeichnis werden die genannten, verschiedenen Veröffentlichungsarten unter „Fachzeitschriften“ subsumiert.

6 Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V. (DGO) (Hrsg.): Logbuch Arktis. Der Raum, die Interessen und das Recht, in: Osteuropa, Jhg. 61, Heft 2-3, Freising, Februar-März 2011, S. 1-380.

2. Definitionen für die Arktis

Die Bezeichnung „Arktis“ entstammt dem griechischen Wort „arktikos“ (deutsch: Bär), es ist also das Land unter dem Sternbild des Großen Bären, was in etwa der Position des Polarsternes entspricht. Dieser wiederum steht in der Verlängerung der Erdachse genau über dem geografischen Nordpol.

Die mathematisch-astronomische Einteilung definiert die Arktis nördlich des 66° 34' Breitenkreises. Diese konzentrische Einteilung ist allerdings unzureichend, da sie die klimatischen und vegetativen Charakteristika aufgrund warmer und kalter Meeresströmungen nicht berücksichtigt.⁷

Gebräuchlicher ist hingegen die geografische Klassifikation, die sowohl klimatische Schwellenwerte als auch die davon abhängige Vegetation als Maßstab des Nordpolargebietes heranzieht. Hierzu wird in der Regel die 10°C-Juli-Isotherme als verbindliche Südgrenze der Arktis angewendet, die gleichzeitig ungefähr mit der polaren Baum- und Waldgrenze übereinstimmt.⁸

Die Größe des nördlichen Polargebietes variiert je nach Abgrenzungskriterium. Im Falle der mathematisch-astronomischen Kategorisierung wären dies 21,2 Mio. km²⁹, was der vierfachen Fläche des Mittelmeeres entspricht.¹⁰

26,4 Mio. km² wären es hingegen bei der Klassifikation der 10°C-Juli-Isotherme.¹¹ Somit entfallen nach geografischer Zuordnung fünf Prozent der Erdoberfläche auf die Arktis.¹² Diese hat, je nach Definition, fünf Anrainerstaaten „Artic Five“ (A5) Russland, USA (über Alaska), Kanada, Dänemark (über Grönland), Norwegen (über Spitzbergen) bzw. einschließlich Schweden, Finnland und Island acht Anrainerstaaten „Artic Eight“ (A8).¹³

7 Vgl. Wüthrich, Christoph/ Thannheiser, Dietbert: Die Polargebiete, Duttmann, Rainer et al. (Hrsg.), Braunschweig 2002, S. 10ff., Siehe auch: Vgl. Blümel, Wolf Dieter: Physische Geographie der Polargebiete, Blümel, Wolf Dieter et al. (Hrsg.), Leipzig 1999, S. 13ff., Siehe auch: Vgl. Stadelbauer, Jörg: Naturraum Arktis. Russlands Hoher Norden, Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V. (DGO) (Hrsg.), in: Logbuch Arktis. Der Raum, die Interessen und das Recht, Osteuropa, Jhg. 61, Heft 2-3, Freising, Februar-März 2011, S. 22f.

8 Vgl. Wüthrich, Christoph/ Thannheiser, Dietbert: Die Polargebiete, S. 11f.

9 Vgl. Blümel, Wolf Dieter: Physische Geographie, S. 16.

10 Vgl. Jenisch, Uwe: Arktis und Seerecht. Seegrenzen, Festlandsockelansprüche und Verkehrsrecht, Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V. (DGO) (Hrsg.), in: Logbuch Arktis. Der Raum, die Interessen und das Recht, Osteuropa, Jhg. 61, Heft 2-3, Freising, Februar-März 2011, S. 57.

11 Vgl. Blümel, Wolf Dieter: Physische Geographie, S. 16.

12 Vgl. ebd., S. 109.

13 Vgl. Jenisch, Uwe: Arktis und Seerecht., S. 57.

Zur Besonderheit, der zu zwei Drittel mit Wasser bedeckten Arktis, zählt, dass der ca. 13 Mio. km² große Arktische Ozean ein sehr flaches Meer ist. Sieben Mio. km², was über 50% der Gesamtfläche entspricht, sind weniger als 500m tief und damit dem Flachwasserbereich zuzuordnen.¹⁴ An seinem tiefsten Punkt misst das, mit Eis bedeckte, Nordpolarmeer jedoch 4500m.¹⁵



Abbildung 1: Karte der Arktis

- Legende:
- Rote Linie: 10°C-Juli-Isotherme
 - Grüne Linie: Baum- und Waldgrenze
 - Gestrichelte Linie (Blau): 66° 34' N Breitenkreis

Quelle: National Snow & Ice Data Center: Map of Arctic, in: http://nsid-c.org/arcticmet/arctic_map.html, (abgerufen am 05.09.2012).

14 Vgl. Rempel, Hilmar: Rohstoffe in der Arktis. Potentiale und Rohstoffe, in: Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V. (DGO) (Hrsg.), Logbuch Arktis. Der Raum, die Interessen und das Recht, Osteuropa, Jhg. 61, Heft 2-3, Freising, Februar-März 2011, S. 114.

15 Vgl. Blümel, Wolf Dieter: Physische Geographie, S. 109.

„Das Nordpolarmeer („Arctic Ocean“) umfasst das Arktisches Becken, die Barents-See, die Kara-See, die Laptev-See, die Ostsibirische See, die Tschuktschen-See, die Beaufort-See sowie die Baffin-See.“

Wüthrich, Christoph/ Thannheiser, Dietbert: Die Polargebiete, S. 48.

3. Klimawandel

An wohl keinem Ort der Welt lässt sich der Klimawandel so deutlich erkennen wie in der Arktis.¹⁶ Am 26. August 2012 berichtete die NASA zusammen mit dem „National Snow and Ice Data Center“ (NSIDC), von einem neuen Niedrigrekord der Eisfläche im Nordpolarmeer seit Beginn der Satellitenaufzeichnungen 1979. Der Eispanzer schmolz im August 2012 auf 4,10 Mio. Quadratmeter zusammen, was zugleich den bisherigen Minimumrekord vom September 2007 übertraf.¹⁷

Diese aktuellen Daten stehen im Einklang mit langjährigen Beobachtungen, die die Wissenschaftler analysieren. Zwischen 1979 und 2007 nahm die Eisfläche pro Dekade durchschnittlich um zwölf Prozent ab. Dieser Trend, so prognostizieren die Forscher der NSIDC, werde sich fortsetzen,¹⁸ sodass vermehrt Klimamodelle für den Zeitraum 2030 bis 2040 während des Sommers eine eisfreie Arktis errechnen.¹⁹ Allerdings gibt es auch Zukunftsberechnungen, die dies erst im Jahre 2080 erwarten.²⁰

Die nachfolgende Abbildung verdeutlicht die zyklischen Schwankungen, denen die Arktis von 1856 bis 2010 unterworfen war. Abgetragen wurde die mittlere Oberflächentemperatur des Nordatlantiks (20°N-80°N).

Auf der einen Seite kann man sehen, dass es auch während des 20. Jahrhunderts eine Warmperiode in der Arktis gab, auf die eine Kaltperiode folgte. Demzufolge könnte die momentane Erwärmung zum Teil zyklischen Ursprungs sein.

Auf der anderen Seite geht der Temperaturanstieg deutlich über das Maß der 1940er Jahre hinaus. Auch die räumliche Struktur der Erwärmung sowie die

16 Siehe dazu auch Abbildung 5 im Anhang.

17 Vgl. NASA: Arctic Sea Ice Shrinks To New Low In Satellite, in: <http://www.nasa.gov/topics/earth/features/arctic-seaice-2012.html>, vom 27.08.2012, (abgerufen am 14.09.2012). Siehe auch: Vgl. National Snow and Ice Data Center: Arctic sea ice extent breaks 2007 record low, in: <http://nsidc.org/arcticseaicenews/2012/08/arctic-sea-ice-breaks-2007-record-extent/>, vom 27.08.2012, (abgerufen am 14.09.2012).

18 Vgl. ebd.

19 Vgl. Weber, Steffen/ Romanyshyn, Iulian: Die Arktis-Region- Europäische Interessen und europäische Politik im Hohen Norden, in: Konrad-Adenauer-Stiftung/ Wahlers, Gerhard (Hrsg.), Politik im Hohen Norden, 28. Jhg., 5/2012, Berlin 2012, S. 60.

20 Vgl. Alfred-Wegener-Institut: Wird der Nordpol im Sommer eisfrei? Interview mit Prof. Rüdiger Gerdes, in: http://www.awi.de/de/aktuelles_und_presse/hintergrund/klimawandel/schmilzt_das_eis_am_nordpol/, (abgerufen am 14.09.2012).

Meereisanomalien könnten den Schluss nahe legen, dass es sich zu Anfang des 21. Jahrhunderts um mehr als zyklisch bedingte Temperaturschwankungen handle.²¹

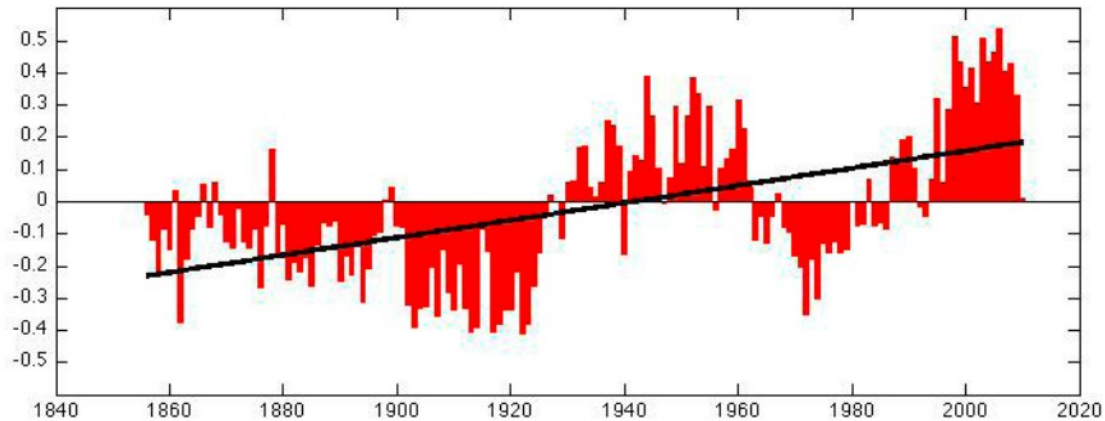


Abbildung 2: Mittlere Oberflächentemperatur des Nordatlantiks zwischen 20°N und 80°N, 1856-2010

Legende: Schwarze Linie: Linearer Trend von 0,27°C in 100 Jahren

Quelle: Gerdes, Rüdiger: Klimawandel in der Arktis, in: Hans-Seidel-Stiftung/ Rill, Bernd (Hrsg.), Die Arktis. Ressourcen, Interessen und Probleme, Berichte & Studien 91, München 2010, S. 23.

Von der breiten Mehrzahl der Wissenschaftler wird indes die durch den Menschen verursachte Klimaerwärmung anerkannt, da die weltweit gemessenen Temperaturanstiege „[...] zu gravierend sind [...], als dass sie sich noch durch natürliche Schwankungen erklären ließen.“²²

Dirk Notz, Leiter der Forschungsgruppe „Meereis im Erdsystem“ am Max-Planck-Institut für Meteorologie in Hamburg, fasst die Forschungsergebnisse prägnant zusammen:

„In Bezug auf die Veränderungen im arktischen Meereis liegt die Vermutung nahe, dass der derzeit zu beobachtende Rückgang auf eine Kombination von natürlicher Schwankung und anthropogenem Klimawandel zurückzuführen ist.“²³

21 Vgl. S. Gerdes, Rüdiger: Klimawandel in der Arktis. Phänomene und Prognosen, in: Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V. (DGO) (Hrsg.), Logbuch Arktis. Der Raum, die Interessen und das Recht, Osteuropa, Jhg. 61, Heft 2-3, Freising, Februar-März 2011, S. 54f.

22 Notz, Dirk: Die Arktis im Klimawandel, in: in: bpb (Hrsg.), Arktischer Raum, APuZ, 5-6 2011, Bonn 2011, S. 28.

23 Ebd.

4. Vermutete Rohstoffvorkommen

Das wieder erwachende Interesse am Hohen Norden speist sich im Wesentlichen aus dem vermuteten Rohstoffreichtum dieser Region.

Es wird optimistischen Studien zufolge, wie jener des U.S. Geological Survey (USGS) aus dem Jahre 2008, mit etwa 20% der weltweiten Erdöl- sowie Erdgasvorkommen in der Arktis gerechnet. Diese Rohstoffe befänden sich demnach primär in den Schelfgebieten, d.h. jenem Areal, welches sich in der 200sm breiten Ausschließlichen Wirtschaftszonen (AWZ) der Küstenstaaten befindet.²⁴

Bei genauerer Analyse fällt zudem auf, dass es sich bei dem genannten Wert von 20% um lediglich 13 % der Weltölreserven, aber um etwa 30 % der Weltgasreserven handelt. Da der Transport des Erdgases wesentlich kostspieliger und komplizierter ist, als jener des Erdöls, relativiert sich die Bedeutung dieser beiden Rohstoffe in der Arktis für die weltweite Energieversorgung.²⁵ Hinzu kommt die Tatsache, dass das U.S. Geological Survey bereits zwei Jahre später seine hoffnungsvollen Prognosen relativierte.²⁶

Hilmar Rempel, Erdölgeologe im Referat Energierohstoffe der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) in Hannover behauptet gar, dass „[i]m Weltvergleich [...] die kumulierte Erdölförderung und die Reserven in der Arktis- also die nachgewiesenen und zu heutigen Preisen und mit heutiger Technik wirtschaftlich gewinnbaren Rohstoffmengen- mit einem Anteil von knapp zwei Prozent gering [sind].“²⁷

Neben Erdöl- und Erdgasvorkommen gibt es zudem Gold-, Blei-, Kupfer-, Silber-, Zink-, Zinn-, Eisen-, Nickel-, Uran-, Wolfram- und Diamantlagerstätten. Des Weiteren befinden sich dort die für die Industrie wichtigen Seltenen Erden sowie große organische Rohstoffe, wie Holz und Fischbestände, die zum Teil

24 Vgl. U.S. Geological Survey: Circum-Artic Ressource Appraisal: Estimates of Undiscovered Oil and Gas North of the Atlantic Circle. USGS Fact Sheet 2008-3049, in: <http://pubs.usgs.gov/fs/2008/3049/>, 2008, (abgerufen am 17.09.2012).

25 Vgl. Morteani, Giulio: Die Bodenschätze der Arktis, in: Hans-Seidel-Stiftung/ Rill, Bernd (Hrsg.), Die Arktis. Ressourcen, Interessen und Probleme, Berichte & Studien 91, München 2010, S. 17.

26 Vgl. U.S. Geological Survey: 2010 Updated Assessment of Undiscovered Oil and Gas Resources of the National Petroleum Reserve in Alaska (NPRA). Fact Sheet 2010-3102, in: <http://pubs.usgs.gov/fs/2010/3102/>, 2010, (abgerufen am 17.09.2012).

27 Rempel, Hilmar: Rohstoffe in der Arktis., S. 118.

bereits ausgebeutet werden.²⁸

Allerdings bedurfte es Fundorte außergewöhnlichen Umfangs und Qualität des Rohstoffes, sodass die Förderung wirtschaftlich rentabel ist.²⁹

Die Tatsache der steigenden Rohstoff-Nachfrage und der damit einhergehende Preisanstieg werden in Zukunft die Förderung kleinerer Lagerstätten für Investoren attraktiver erscheinen lassen, zumal der Klimawandel sowie der technische Fortschritt als Katalysatoren dieser Entwicklung fungieren werden.³⁰

Abbildung 3 zeigt einerseits sehr übersichtlich momentane Rohstoffabbaugebiete in der Arktis. Andererseits wird dabei offensichtlich, dass sich die derzeitigen Rohstofflagerstätten (wie auch der Großteil der vermuteten Vorkommen) am Festland bzw. im Bereich der 200sm breiten Ausschließlichen Wirtschaftszonen (AWZ) der jeweiligen Länder befinden.³¹

28 Vgl. Morteani, Giulio: Die Bodenschätze der Arktis, S. 13. Siehe auch: Rempel, Hilmar: Rohstoffe in der Arktis., S. 117ff. Siehe auch: Vgl. Kullik, Jakob: Konflikt oder Kooperation? Die Arktis als potentielle Ressourcen-Region, in: Bundeswehr (Hrsg.), if-Zeitschrift für Innere Führung, 2/2012, S. 2. Siehe auch: Vgl. Haftendorn, Helga: Schatzkammer Arktis. Deutschlands Interessen an Rohstoffen aus dem Hohen Norden, in: Internationale Politik (Hrsg.), Zu neuen Ufern, Juli/August 2012, S. 92ff. Darin auch eine nach Ländern aufgegliederte Nennung weiterer Rohstoff-Lagerstätten, die bereits ausgebeutet werden.

29 Vgl. Morteani, Giulio: Die Bodenschätze der Arktis., S. 15f.

30 Vgl. Lauster, Gitter/ Mildner, Stormy-Annika: Wem gehört der Meeresboden? In der UN-Seerechtskonvention sind Rechte und Pflichten von Küstenstaaten festgeschrieben. Die USA sind bislang nicht beigetreten, in: Internationale Politik (IP), November/Dezember 2009, S. 36.

31 Humrich, Christoph: Ressourcenkonflikte, Recht und Regieren in der Arktis, in: bpb (Hrsg.), Arktischer Raum, APuZ, 5-6 2011, Bonn 2011, S. 7.

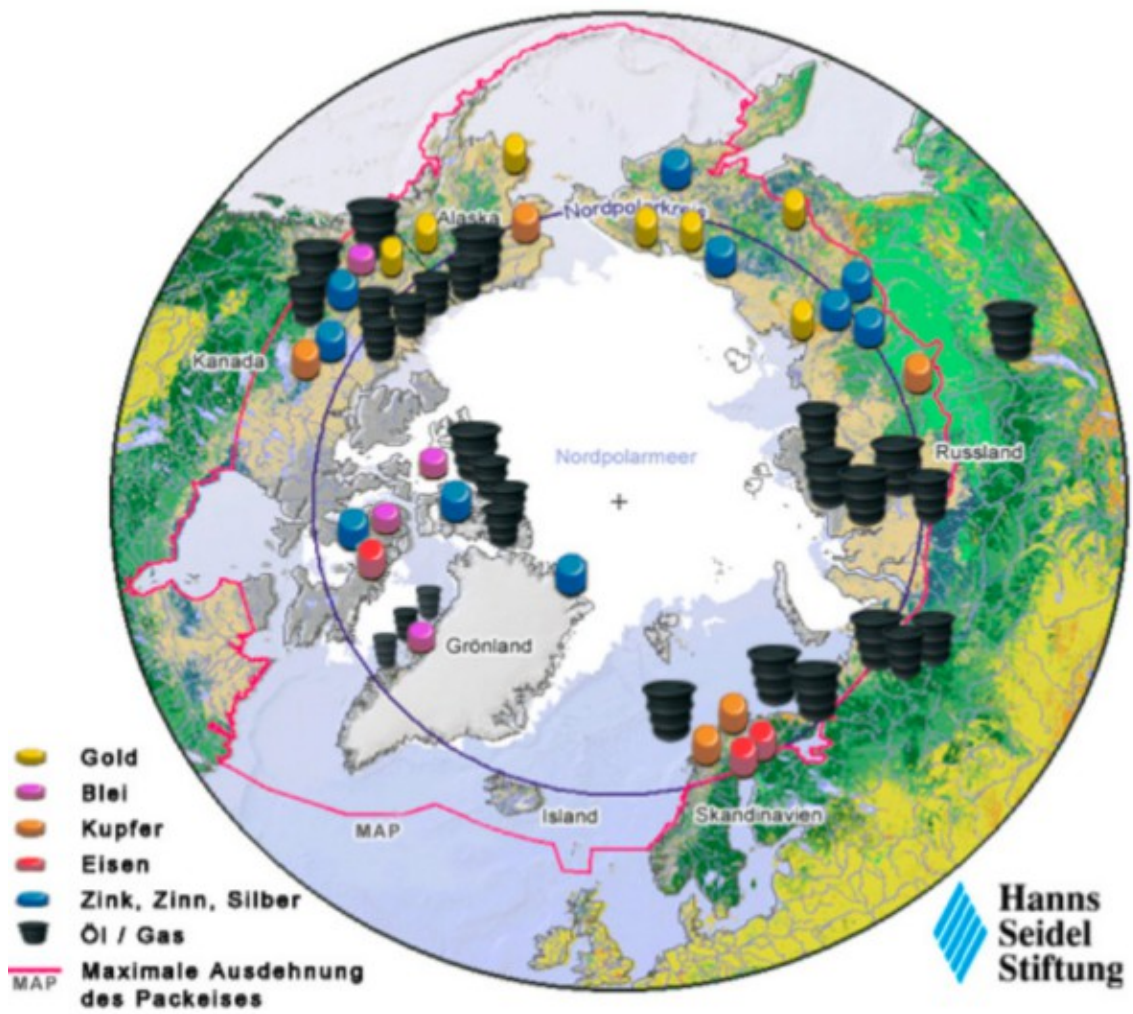


Abbildung 3: Abbaugelände in der Polarregion

Quelle: Morteani, Giulio: Die Bodenschätze der Arktis, in: Hans-Seidel-Stiftung/ Rill, Bernd (Hrsg.), Die Arktis. Ressourcen, Interessen und Probleme, Berichte & Studien 91, München 2010, S. 13.

5. Rechtsverhältnisse

Der rechtliche Status der Arktis ist jener eines Meeres, wenngleich es mit Eis bedeckt ist. Da kein explizites Regionalregime für dieses Gebiet besteht, wird in der Regel auf Grundlage des allgemeinen Völkerrechts, des Gewohnheitsrechts, des Seerechts sowie bi- und multilateraler Abkommen vorgegangen.³²

Aus diesem Sachverhalt erwuchs eine Vielzahl mehr oder weniger verbindlicher Verträge und Vereinbarungen. Nichtsdestotrotz wäre es falsch, angesichts der rechtlichen Fragmentierung von einem unregulierten Erdteil zu sprechen.³³ Im Folgenden wird die wichtigste Vertragsgrundlage bezüglich der Hoheitsansprüche zu Wasser, die Seerechtskonvention beschrieben, sowie die einzig „relevante“ Organisation, nämlich der Arktische Rat, analysiert.

5.1 Die Seerechtskonvention der Vereinten Nationen

Das bedeutsamste Regelwerk in der Arktis ist zweifelsohne die, 1982 unterzeichnete und 1994 in Kraft getretene, UN-Seerechtskonvention (UNCLOS), da sie weltweit die Frage der Souveränität und der Ausbeutung von Rohstoffen vor Küsten reglementiert.³⁴

Insbesondere im Nordpolarmeers kommt es zu Streitigkeiten der Anrainernstaaten bezüglich der Ausschließlichen Wirtschaftszonen und deren potentielle Erweiterung von 200sm auf 350sm. Voraussetzung dieser Ausdehnung sind detaillierte meeresgeowissenschaftliche Befunde über die Zugehörigkeit der äußeren Festlandsockelanteile, welche jenseits der 200sm-Grenze als natürliche Verlängerung bei der zuständigen Commission on the Limits of the Continental Shelf (CLCS) der Vereinten Nationen nachgewiesen werden müssen.³⁵

Dem UN-Seerechtsübereinkommen (SRÜ) zufolge verbleiben den beige-

32 Vgl. Jenisch, Uwe: Arktis und Seerecht., S. 57.

33 Vgl. Humrich, Christoph/ Wolf, Klaus Dieter: From Meltdown to Showdown? Challenges and options for governance in the Arctic, Peace Research Institute Frankfurt (PRIF), Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK) (Hrsg.), PRIF-Report No. 113, Frankfurt/Main 2012, S. 14. Siehe auch: Vgl. Weber, Steffen/ Romanyshyn, Iulian: Die Arktis-Region., S. 63f.

34 Vgl. Pushkareva, Elvira: Die Arktis im Völkerrecht. Seerechtsübereinkommen und Sektoretheorie, in: Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V. (DGO) (Hrsg.), Logbuch Arktis. Der Raum, die Interessen und das Recht, Osteuropa, Jhg. 61, Heft 2-3, Freising, Februar-März 2011, S. 79.

35 Vgl. Jenisch, Uwe: Arktis und Seerecht., S. 61ff.

tretenen Staaten nach dessen Ratifizierung zehn Jahre, um ihre Ansprüche zur Erweiterung der 200sm-Grenze einzureichen. Für Island ist diese Frist bereits 2005 verstrichen, ebenso für Norwegen (2008) und für Russland (2009). Kanada (2013) sowie Dänemark (2014) haben noch etwas Zeit. Die USA sind dem SRÜ hingegen aufgrund innenpolitischer Widerstände noch nicht beigetreten.³⁶

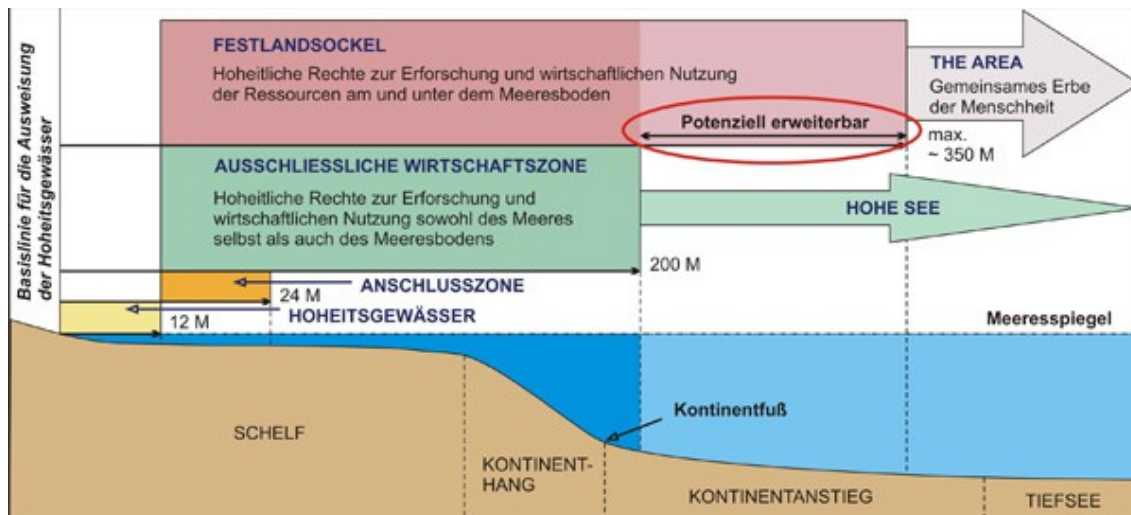


Abbildung 4: Umsetzung der Seerechtskonvention der Vereinten Nationen (UNCLOS)

Quelle: Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe: Umsetzung der Seerechtskonvention der Vereinten Nationen (UNCLOS), in: http://www.bgr.bund.de/DE/Themen/Zusammenarbeit/TechnZusammenarbeit/Bilder/tzp_seerechtskonventionen_g.jpg?__blob=normal&v=2, (abgerufen am 18.09.2012).

5.2 Der Arktische Rat

Als wichtige Organisation gilt der 1996 in Ottawa gegründete Arktische Rat. Seine Teilnehmer umfassen neben den Arctic Eight auch Verbände indigener Völker wie den Inuits sowie ständige Beobachterländer zu denen auch die Bundesrepublik Deutschland zählt.³⁷

Der Arktische Rat ging 1989 aus dem Gremium der Arctic Environmental Protection Strategy (AEPS), einer norwegischen Umweltinitiative, hervor. Auch

³⁶ Vgl. Winkelmann, Ingo: Wem gehört die Arktis?, in: SWP (Hrsg.), SWP-Aktuell, Ausg. 56, November 2007, Berlin 2007, S. 6.

³⁷ Vgl. Seidler, Christoph: Arktisches Monopoly. Der Kampf um die Rohstoffe der Polarregion, München 2009, S. 239.

heute noch ist dies der Schwerpunkt des Rates, was man immer noch an den sechs Arbeitsgruppen zum Naturschutz, Meeresschutz, Katastrophenschutz, arktischem Umweltmonitoring, nachhaltiger Entwicklung und der Bekämpfung von Umweltgiften ablesen kann. Bewusst werden harte Politikfelder wie Militär, Sicherheit und Wirtschaft aus dem Aufgabenkomplex des Rates ausgeklammert.³⁸ Daneben gibt es ein Arktis Forum, welches sich alle zwei Jahre auf Ministerialebene zusammenfindet. Allerdings können aus Kompetenzmangel völkerrechtlich verbindliche Beschlüsse nicht geschlossen werden.³⁹

Darüber hinaus fehlt es dem Rat an jeglicher Institutionalisierung. Insbesondere von den Artic Five wird der intergouvernementale Rat als Koordinationsgremium verstanden. Diese Haltung Russlands, der USA, Kanadas, Norwegens und Dänemarks wurde im grönländischen Ilulissat im Jahre 2008 deutlich, als die genannten Teilnehmer in der „Ilulissat-Erklärung“ verlautbarten, dass es keiner umfangreichen rechtlichen Regelungen bedürfe.⁴⁰

Die Wunschvorstellung mancher Arktisexperten einer Weiterentwicklung des Arktischen Rates hin zu einem supranationalen Regime,⁴¹ ist nicht zuletzt aufgrund des US-amerikanischen Widerstandes unwahrscheinlich.⁴²

Eine verstärkte gemeinsame Kooperationstendenz ist indes bei den Anrainerstaaten zu erkennen, wenn es darum geht, eigene Ansprüche gegen nicht-arktische Staaten zu verteidigen. So gab 2009 der „Head of Political Section“ der kanadischen Botschaft auf einer Konferenz in Berlin zu Protokoll, dass sein Land sich schließlich auch nicht in Brasiliens Belange im Amazonas einmische, genauso wenig wie es dies bei Angelegenheiten dem Bodensee betreffend mache.⁴³

38 Vgl. Marx, Sinah: Die Macht am Nordpol. Warum ein Krieg wahrscheinlich ist, Friedrich-Ebert-Stiftung Hrsg.), Internationale Politik und Gesellschaft Online: International Politics and Society, 1/2010, Bonn 2010, S. 104.

39 Vgl. Humrich, Christoph: Ressourcenkonflikte, S. 12. Siehe auch: Vgl. Seidler, Christoph: Arktisches Monopoly., S. 239f.

40 Vgl. Kefferpütz, Roderick/ Bochkarev, Danila: Wettlauf um die Arktis: Empfehlungen an die EU, Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.), Brüssel 2009, S. 10. Siehe auch: Vgl. Humrich, Christoph/ Wolf, Klaus Dieter: Krieg in der Arktis? Konfliktszenarien auf dem Prüfstand, in: Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V. (DGO) (Hrsg.), Logbuch Arktis. Der Raum, die Interessen und das Recht, Osteuropa, Jhg. 61, Heft 2-3, Freising, Februar-März 2011, S. 233.

41 Vgl. Weber, Steffen/ Romanyshyn, Iulian: Die Arktis-Region, S. 74f.

42 Vgl. Humrich, Christoph: Ressourcenkonflikte, S. 12.

43 Vgl. Marx, Sinah: Die Macht am Nordpol., S. 99.

6. Auseinandersetzungen über Recht und Grenzen in der Arktis

In der Arktis gibt es viele kleinere Grenzstreitigkeiten⁴⁴ sowie unterschiedliche Rechtsauffassungen über die Nordwestpassage bzw. die Nordostpassage.⁴⁵ Bei eingehender Analyse dieser potentiellen Konfliktherde kristallisieren sich fünf Streitgegenstände heraus, die im Folgenden skizziert werden, wobei den Gebietsansprüchen bezüglich des Lomonossov-Rückens dezidierte Beachtung in Kapitel Sieben zukommen wird.

Der erste Interessenkonflikt umfasst das Gebiet um Spitzbergen, welches 1920 im „Spitzbergen-Vertrag“ Norwegen zugesprochen wurde. Dieser Vertrag regelt allerdings nur die Gebietsansprüche innerhalb der 12sm-Zone, sodass Grenzauseinandersetzungen in der AWZ bis 200sm zwischen Großbritannien und Norwegen, aber insbesondere zwischen Russland und Norwegen zu Tage treten. Vordergründig wird um die einseitig von Norwegen ausgerufene Fischereischutzzone gestritten. Die wahren Interessen sind indes in der wichtigen geostrategischen Lage der Insel, sowohl für Norwegen als auch für Russland zu finden, zumal weder Erdöl- noch Erdgasvorkommen in dieser Region vermutet werden.⁴⁶

Im zweiten Fall handelt es sich um die unbewohnte 1,3 km² kleine Hans-Insel zwischen Grönland und Kanada. Beide Staaten erheben Ansprüche auf die in der Nares-Straße gelegene Insel, die schon jetzt von militärischer Bedeutung für nukleare U-Boote ist und darüber hinaus vermutlich über Erdgas- und vor allem Erdöllagerstätten verfügt. Trotzdem bekunden beide Staaten den Willen zu einer friedlichen Lösung. Ähnliches gelang bereits erfolgreich mit dem Kooperationsabkommen des Jahres 1983 über die gemeinsamen Grenzgebiete.⁴⁷

44 Siehe dazu auch Abbildung 7 im Anhang.

45 Siehe dazu auch Abbildung 5 im Anhang.

46 Sehr detaillierte Beschreibung der Konfliktsproblematik in vgl. Seidler, Christoph: *Arktisches Monopoly.*, S. 206ff. Siehe auch: Vgl. Humrich, Christoph/ Wolf, Klaus Dieter: *From Melt-down to Showdown?*, S. 9. Siehe auch: Vgl. Ingimundarson, Valur: *Die Kartierung der Arktis: Bodenschätze. Großmachtspolitik und multilaterale Governance*, in: bpb (Hrsg.), *Arktischer Raum*, APuZ, 5-6 2011, Bonn 2011, S. 16.

47 Vgl. Jenisch, Uwe: *Arktis und Seerecht.*, S. 64f. Siehe auch: Vgl. Humrich, Christoph/ Wolf, Klaus Dieter: *From Melt-down to Showdown?*, S. 9. Siehe auch: Vgl. Ingimundarson, Valur: *Die Kartierung der Arktis*, S. 16.

Die dritten und vierten Unstimmigkeiten beziehen sich auf den rechtlichen Status der potentiellen Handelsrouten der Zukunft. Dies wären die Nordwestpassage in der Beaufortsee vor Kanada sowie die Nordostpassage vor der Küste Russlands.⁴⁸

Kanada betrachtet seine Nordwestpassage als Binnengewässer. Die USA und auch die EU stufen den Seeweg hingegen als internationale Schifffahrtsstraße ein.⁴⁹ Ähnliches gilt für die Nordostpassage, sodass Russland und Kanada versuchen diese Handelswege ihren nationalen Restriktionen zur Durchfahrt zu unterwerfen.⁵⁰

48 Genauer gesagt handelt es sich bei den genannten Handelsrouten um Transportkorridore, da sich wegen des Meereises keine festgelegten Seewege erkennen lassen, sodass Schiffe nach freien Routen Ausschau halten müssen. Nach Schätzungen wird sich in absehbarer Zeit lediglich die Nordostpassage entlang der russischen Küste zur regelmäßigen wirtschaftlichen Navigation der Schifffahrt eignen, da der Seeweg zumindest während des Sommers befahrbar sein wird. Die Verbindung von Yokohama (Japan) bis nach Hamburg würde sich über die Nordostpassage um 40% verkürzen. Berücksichtigt man wichtigere südlich-gelegene Häfen, wie jene in Schanghai oder Hongkong, so fällt die Wegersparnis wesentlich geringer aus. Außerdem fehlt es derzeit an ausreichend eisgängigen Schiffen und der nötigen Infrastruktur, um eine risikofreie Handelsroute, zumindest im Sommer, zu etablieren. Als weiteres Problem erweisen sich die hohen Kosten für die vorgeschriebene Eisbrecherbegleitung sowie die bürokratischen Hindernisse, die ebenfalls die Kosten steigen lassen und gleichzeitig zu Planungsunsicherheiten führen.

Vgl. Eger, Karl Magnus/ Jorgensen-Dahl, Arnfinn: Kurzer Weg, hohes Risiko. Der Nördliche Seeweg: eine euro-asiatische Schiffsroute?, in: Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V. (DGO) (Hrsg.), Logbuch Arktis. Der Raum, die Interessen und das Recht, Osteuropa, Jhg. 61, Heft 2-3, Freising, Februar-März 2011, S. 179ff.

49 Vgl. Jenisch, Uwe: Arktis und Seerecht., S. 68f. Siehe auch: Vgl. Seidler, Christoph: Arktisches Monopoly., S. 179. Siehe auch: Vgl. Dolata-Kreuzkamp, Petra: „The Arctic Is Ours“: Kanadas Außenpolitik zwischen Souveränität und Klimawandel, in: Friedrich-Ebert-Stiftung (Hrsg.), Fokus Kanada, Nr.2, 2009, Washington D.C. 2009, S. 3.

Kriterien zur Einstufung als internationale Wasserstraße:

1. Geografisches Kriterium:

Die Wasserstraße muss zwei Gewässer miteinander verbinden.

Dieses Kriterium trifft in der Nordwestpassage zu, da sie die Labradorsee und die Beaufortsee verbindet.

2. Funktionale Kriterium:

Es besagt, dass die Wasserstraße bereits im signifikanten Umfang von der internationalen Schifffahrt befahren werden muss.

Dies war in der Vergangenheit mit 100 Schiffen in 100 Jahren zwar nicht der Fall, allerdings wird der Klimawandel dazu führen, dass der Schiffverkehr zunehmen wird, sodass sich Kanadas Verhandlungsposition verschlechtern wird.

Vgl. Kaim, Markus: Die Sicherheitspolitischen Folgen des Klimawandels. Kanada und die Frage der arktischen Souveränität, in: Zeitschrift für Politikwissenschaft (ZPol), Jhg. 2010, Heft 1, S. 102.

50 Vgl. Humrich, Christoph/ Wolf, Klaus Dieter: From Meltdown to Showdown?, S. 9. Siehe auch: Vgl. O'Rourke, Ronald: Changes in the Arctic: Background and Issues for Congress, in: Congressional Research Service, Washington D.C. 1. August 2012, S. 13f.

7. Der Lomonossov-Rücken

Die Arktis durchqueren zwei markante unterseeische Rückensysteme namens Alpha-Medeleev-Rücken und Lomonossov-Rücken.⁵¹ Sowohl Kanada und Dänemark als auch Russland erheben unter Berufung auf Artikel 76 der Seerechtskonvention der Vereinten Nationen⁵² Gebietsansprüche auf diese Rücken.⁵³

Viele Sicherheitsexperten sehen speziell in diesen, sich überlappenden Territorialansprüchen der Anrainerstaaten, das größte Konfliktpotential am Nordpol.⁵⁴

Denn allein der 2000 km lange und bis zu 200 km breite Lomonossov-Rücken umfasst etwa das dreifache der Fläche Deutschlands.⁵⁵ Hinzu kommt die geopolitisch wichtige Verlaufsform des Gebirges, welche sich von der Nordküste Sibiriens bis zum Nordpol erstreckt.⁵⁶

Mediale Berühmtheit erlangte das Rückensystem im Sommer des Jahres 2007, als zwei russische Miniforschungs-U-Boote in über 4200m Tiefe auf dem Meeresboden am geografischen Nordpol eine russische Flagge aus Titan platzierten und somit den russischen Besitzanspruch medienwirksam untermauerten.⁵⁷

51 Siehe dazu auch Abbildung 6 im Anhang.

52 Die Ausweitung der AWZ ist dann zulässig, wenn der Commission on the Limits of the Continental Shelf (CLCS) glaubhaft nachgewiesen werden kann, dass der Kontinentalsockel mit dem eigenen Festland eine geologische Einheit bildet. Die drei Anrainerstaaten machen sich bei den jeweiligen Gebietsansprüchen die in dem Seerechtsübereinkommen formulierten Ausnahmeregelungen für unterseeische Rücken zu nutze. So hat Russland bei seinem 2001 eingereichten Antrag bei der CLCS den Alpha-Medeleev-Rücken und den Lomonossov-Rücken nicht als unterseeischen Rücken interpretiert, sondern als unterseeische Erhebung, was bei Annahme durch die Kommission eine maximale Territorialerweiterung bedeutet hätte. Weitere Informationen dazu in: Hinz, Karl: Wem gehört die Arktis? Geologie, Bathymetrie und das Seerecht, in: Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V. (DGO) (Hrsg.), Logbuch Arktis. Der Raum, die Interessen und das Recht, Osteuropa, Jhg. 61, Heft 2-3, Freising, Februar-März 2011, S. 87-92.

53 Vgl. Hinz, Karl: Wem gehört die Arktis?, S. 91.

54 Vgl. Humrich, Christoph/ Wolf, Klaus Dieter: From Meltdown to Showdown?, S. 8f.

55 Vgl. Jenisch, Uwe: Arktis und Seerecht., S. 74. Siehe auch: Vgl. Hinz, Karl: Wem gehört die Arktis?, S. 91.

56 Vgl. Girg, Sebastian: Blockbildung unausweichlich, in: SWP (Hrsg.), Tauwetter am Nordpol: Kalter Krieg um Rohstoffe? Die Arktis im Zeichen des Klimawandels, Berlin 2008, S. 6.

57 Humrich, Christoph/ Wolf, Klaus Dieter: Krieg in der Arktis?, S. 225f. Siehe auch: Vgl. Kaim, Markus: Die Sicherheitspolitischen Folgen, S. 103.

Die Anrainerstaaten reagierten entsetzt, wie etwa der kanadische Außenminister Peter McKay, der sich an die Praktiken des 15. Jahrhunderts erinnerte, fühlte, als es noch ausreichte, Ländereien lediglich mithilfe von Flaggen zu markieren.⁵⁸

In der Publizistik und den Wissenschaften wurde dies zum Anlass genommen, vom „Wettlauf in der Arktis“ oder gar vom „Kalten Krieg am Nordpol“ zu berichten. Dabei wurde verkannt, dass es sich bei der Forschungsexpedition 2007 um „[...] hauptsächlich innenpolitische[...] Ziele[...] im Zusammenhang mit den Parlamentswahlen und der Präsidentschaftsnachfolge Wladimir Putins [handelte].“⁵⁹

Abgesehen von der Forschungsexpedition einschließlich der Flaggenversenkung achtet Russland, ebenso wie alle anderen Anrainerstaaten, das geltende Seerechtsübereinkommen der Vereinten Nationen.

Schon im November 2001 reichte Russland als erstes Land bei der CLCS einen Antrag zur Feststellung des Lomonossov-Rückens als unterseeische Erhebung ein.⁶⁰ Nach der Prüfung durch die Kommission, wies diese den Antrag zurück und verlangte weiteres Datenmaterial, um die Gebietsansprüche zu begründen. Russland akzeptierte diese Aufforderung und wird vermutlich 2013 einen neuen Antrag einreichen.⁶¹

Kanada und Norwegen teilen Russlands Ansprüche nicht, allerdings versuchen beide Nationen eigene Ansprüche bei der CLCS geltend zu machen, sodass deutlich wird, dass allen drei Staaten an einer friedlichen Einigung im Rahmen des Völkerrechts gelegen ist.

Kanada will seinerseits Territorialforderungen an den Lomonossov-Rücken im Umfang von etwa 1,8 Mio. km² bis 2013 bei der Kommission stellen. Der kanadische Minister für natürliche Ressourcen hat speziell für dieses Vorhaben dem Geological Survey of Canada 25 Mio. Euro zur Verfügung gestellt.⁶²

58 Vgl. Girg, Sebastian: Blockbildung unausweichlich, S. 5.

59 Ingimundarson, Valur: Die Kartierung der Arktis, S. 19.

60 Siehe dazu Anm. 47.

61 Vgl. Humrich, Christoph/ Wolf, Klaus Dieter: Krieg in der Arktis?, S. 226. Siehe auch: Hinz, Karl: „Es gibt keinen Wettlauf um die Arktis“, in: Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V. (DGO) (Hrsg.), Logbuch Arktis. Der Raum, die Interessen und das Recht, Osteuropa, Jhg. 61, Heft 2-3, Freising, Februar-März 2011, S. 99f.

62 Vgl. Kaim, Markus: Die Sicherheitspolitischen Folgen, S. 103.

Vordergründig geht es den Anrainern bei diesem Streit um Rohstoffe, jedoch halten Geologen die Wahrscheinlichkeit großer Lagerstätten in der Zentralarktis für gering. Insbesondere im Lomonossov-Rücken bestünde aufgrund der dünnen Sedimente keine Chance, dass sich Erdöl- und Erdgasvorkommen in der Vergangenheit hätten bilden können.⁶³

So wird es wohl die zu Beginn angesprochene geopolitische Lage des Rückensystems sein, die Russland, Kanada und Norwegen um das Gebirge ringen lässt. Dabei würde Russland, durch eine positive Rückmeldung seitens der CLCS 45% der arktischen Gebiete auf sich vereinen.⁶⁴

Somit würde das Land seinen Status als (arktische) Großmacht untermauern und seinem Selbstverständnis als arktische Nation, aus russischer Sichtweise, auch territorial gerecht werden.

Professor Karl Hinz Geophysiker und ehemaliges Mitglied der Kommission der Vereinten Nationen zur Begrenzung des Festlandsockels, schätzt die russischen Gebietsansprüche auf den Lomonossov-Rücken für sehr erfolgversprechend ein. Er bezweifelt zwar die Zugehörigkeit des Rückensystems zum russischen Festland, allerdings wurde in Bezug auf Australien durch die Kommission ein Präzedenzfall geschaffen, auf welchen sich die russischen Geologen bei Wiedervorlage ihres Antrags berufen werden.⁶⁵

Der Geophysiker prognostiziert: „Daher sehe ich nach der positiven Empfehlung zum Antrag Australiens leider kommen, dass die Arktis weitgehend aufgeteilt wird.“⁶⁶

63 Hinz, Karl: „Es gibt keinen Wettlauf um die Arktis“, S. 95.

64 Vgl. Kefferpütz, Roderick/ Bochkarev, Danila: Wettlauf um die Arktis, S. 7.

65 Australien hatte einen Anspruch auf ein riesiges Gebiet im südlichen Indischen Ozean rund um das Kerguelen-Plateau geltend gemacht. Auf solchen submarinen Plateaus sitzen häufig kleine Inselchen. Diese gehören völkerrechtlich zu einem Staat, im Fall des Kerguelen-Plateaus handelt es sich um die zu Australien gehörenden Heard- und McDonald-Inseln. Das sind winzige Vulkane. Australien erhob aber Anspruch auf einen erweiterten Festlandsockel rund um die Inseln mit dem Argument, der Untergrund darunter sei eine Fortsetzung der „australischen“ Landmasse- der Landmasse unter den Inseln. Wissenschaftlich ist dies sehr umstritten. Die geologische Geschichte dieser Plateaus ist ungeklärt, so dass auch die Einstufung schwierig ist. Normalerweise versucht die Kommission, vorab einen Konsens zu erreichen. In diesem Fall hat sie aber abgestimmt, und die für eine positive Empfehlung nötige Zwei-Drittel-Mehrheit wurde erreicht. Damit hat die Kommission einen Präzedenzfall geschaffen. [...] Moskau wird erklären, dass es keinen Unterschied zwischen dem Lomonossov-Rücken und dem Kerguelen-Plateau gibt.“

Hinz, Karl: „Es gibt keinen Wettlauf um die Arktis“, S. 100.

66 Ebd.

8. Schlussbetrachtung

Es wurde gezeigt, dass die Arktis im Zuge des Klimawandels an politischer Relevanz zunimmt. Vordergründig handelt es sich bei vielen Gebietsstreitigkeiten zwischen den Nationalstaaten um die Sicherung von vermuteten Rohstoffvorkommen jenseits der Ausschließlichen Wirtschaftszonen von 200sm.

Allerdings wird das Rohstoffpotential häufig zu unreflektiert beschrieben. Zum einen sind Hoffnungen auf eine „zweite Golfregion“ in der Arktis zu optimistisch. Es handelt sich zweifelsohne um eine noch relativ unerforschte Region, die viele Bodenschätze aufweist, jedoch befinden sich am Nordpol, insbesondere vor Russlands Küste, primär Gasvorkommen und nicht Erdöllagerstätten.

Zum anderen sind die Witterungsverhältnisse sehr problematisch. Wenngleich die Temperaturen in der Arktis steigen, bleibt es eine schwer zugängliche Region mit extremen Bedingungen und Schneestürmen. Eine umfangreiche Rohstoffgewinnung, beispielsweise des Erdgases, birgt neben dem Sicherheitsrisiko auch ein finanzielles Risiko für die Investoren. Zudem müsste eine funktionierende Infrastruktur erst aufgebaut werden.

Neben den genannten Aspekten, wird regelmäßig die Tatsache übersehen, dass sich ein Großteil der erwarteten Bodenschätze innerhalb der 200sm-Zone befindet. Die Grenzziehungen dieses Bereiches sind allerdings unumstritten und bergen deshalb ein äußerst geringes Konfliktpotential.⁶⁷

Anhand des Lomonossov-Rückens können, stellvertretend für weite Teile der arktischen Region, die genannten Aspekte nachvollzogen werden. Ferner wurde am Beispiel des Rückensystems deutlich, dass die Anrainerstaaten, außer die USA, im Rahmen der Seerechtskonventionen agieren.⁶⁸ Eben diese Rechtskonformität der Länder führte in den letzten Jahren dazu, dass vermehrt Anträge auf Erweiterung des Festlandssockels bei der CLCS eingegangen sind. Die gesetzte Zehn-Jahres-Frist nach der Ratifizierung des Seerechtsübereinkommens, die für viele Staaten bereits abgelaufen ist bzw. demnächst abläuft,

⁶⁷ Vgl. Humrich, Christoph/ Wolf, Klaus Dieter: From Meltdown to Showdown?, S. 31.

⁶⁸ Vgl. Overland, Indra: Kooperation statt Konfrontation, Stokman, Jamal und Russlands Energiepolitik in der Arktis, in: Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V. (DGO) (Hrsg.), Logbuch Arktis. Der Raum, die Interessen und das Recht, Osteuropa, Jhg. 61, Heft 2-3, Freising, Februar-März 2011, S. 140.

ist der eigentliche Grund der zahlreichen Anträge. Dies als „Wettlauf um die Arktis“ zu charakterisieren, wäre unzulänglich, da weltweit Länder vor Fristablauf ihre Ansprüche bei der Kommission einreichen, darunter auch Frankreich, Großbritannien und Brasilien.⁶⁹

Dennoch handelt es sich bei der Arktis um eine, in der Vergangenheit wenig beachtete, Region, die nun zum Gegenstand verschiedenster Interessen wird. Ein neues Mächtegleichgewicht muss am Nordpol erst austariert werden. Diesem Prozess ist ein gewisses Konfliktpotential immanent, da jeder Staat versucht, sich möglichst schlagkräftig zu positionieren, um bei den Territorialverhandlungen aus einer Position der Stärke heraus agieren zu können. Schnell kann aus nationaler Symbolpolitik aufgrund innenpolitischen Kalküls, wie der „Flaggenpflanzung“ 2007 am geografischen Nordpol durch russische Polarforscher, verbales Säbelrasseln der Nachbarstaaten hervorgerufen werden. Bis jetzt haben sich die Wogen allerdings immer wieder rasch geglättet.

Eine potentielle Kriegsgefahr in der Arktis könnten auch externe politische Situationen auslösen, die eine starke Verschlechterung der diplomatischen Beziehungen der „Arctic Five“ zur Folge haben. Häufig wird eine Konfliktlinie zwischen den NATO-Mitgliedern USA, Kanada, Dänemark und Norwegen gegenüber Russland gezeichnet.⁷⁰ Die latente Gefahr eines solchen Szenarios kann nicht gänzlich verworfen werden, wie der Georgienkrieg 2008 zeigte.⁷¹ Es gilt jedoch zu konstatieren, dass allen genannten Staaten 2008 nicht an einer Verschlechterung der gegenseitigen Beziehungen gelegen war, sodass ein „worst case scenario“ ausblieb.⁷²

Die mediale Berichterstattung bezüglich der Rohstoff-Lagerstätten ist zu undifferenziert und unreflektiert, sodass ein Bild der arktischen Bodenschätze transportiert wird, welches der Realität nicht entspricht. Dies wird ebenfalls anhand des Lomonossov-Rückens deutlich, an dem selbst das U.S. Geological Survey keine wertvollen Rohstoffe vermutet. Darüber hinaus wird jede militäri-

69 Vgl. Humrich, Christoph/ Wolf, Klaus Dieter: From Meltdown to Showdown?, S. 4. Siehe auch: Hinz, Karl: „Es gibt keinen Wettlauf um die Arktis“, S. 95f.

70 Vgl. Marx, Sinah: Die Macht am Nordpol. S. 102f.

71 Vgl. Humrich, Christoph/ Wolf, Klaus Dieter: From Meltdown to Showdown?, S. 2f.

72 Vgl. Ingimundarson, Valur: Die Kartierung der Arktis. S.23.

sche Aufrüstung als Beginn eines neuen Wettrüstens interpretiert, obwohl dies im Wesentlichen der Tatsache geschuldet ist, dass sich die Arktis-Region jahrhundertlang dem nationalen Sicherheitsinteresse weitgehend entzogen hat.

Ereignisse, wie die nach 40-jährigem Streit nun abschließende Regelung der noch offenen Seegrenzen zwischen Russland und Norwegen in der Barentssee, erfahren indes wenig mediales Echo.⁷³

Es zeigt sich eine zunehmende Kooperationsbereitschaft der Staaten und transnationaler Konzerne, wenn es darum geht, die Bodenschätze zu fördern, sodass paradoxerweise gerade diese Förderung als Stabilisierungsfaktor in der Arktis fungieren kann.

Der russische Staat benötigt ausländisches Kapital, um die immensen Investitionen zu tätigen. Außerdem ist er auf die moderne westliche Fördertechnologie angewiesen. So unterzeichnete im August 2011 der russische Staatskonzern Rosneft mit der privaten amerikanischen Ölfirma ExxonMobil einen Vertrag über 3,2 Milliarden US-Dollar, um Erdgas- und Erdölvorkommen im russischen Teil der Arktis anzubohren.⁷⁴

Zusammenfassend ist festzustellen, dass im Zuge des Klimawandels die Arktis bereits ein „Hot Topic“ geworden ist. Allerdings handelt es sich nicht um einen „Hot Spot“ der Internationalen Politik und wird es in den kommenden Jahren auch nicht werden. Die Anrainerstaaten werden indes weiterhin bemüht sein zwischenstaatliche Konfliktpunkte friedlich zu lösen, nicht zuletzt weil eine kriegerische Auseinandersetzung den Rohstoffabbau behindern würde.

73 Ausführlicher Beitrag zur medialen Berichterstattung in: Overland, Indra: Kooperation statt Konfrontation. Stokman, Jamal und Russlands Energiepolitik in der Arktis, in: Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V. (DGO) (Hrsg.), Logbuch Arktis. Der Raum, die Interessen und das Recht, Osteuropa, Jhg. 61, Heft 2-3, Freising, Februar-März 2011, S. 129-142.

74 Vgl. Kullik, Jakob: Konflikt oder Kooperation? S. 7f.

Literaturverzeichnis

Fachzeitschriften:

Dolata-Kreuzkamp, Petra: „The Arctic Is Ours“: Kanadas Außenpolitik zwischen Souveränität und Klimawandel, in: Friedrich-Ebert-Stiftung (Hrsg.), Fokus Kanada, Nr.2, 2009, Washington D.C. 2009, S. 1-6.

Eger, Karl Magnus/ Jorgensen-Dahl, Arnfinn: Kurzer Weg, hohes Risiko. Der Nördliche Seeweg: eine euro-asiatische Schiffsroute?, in: Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V. (DGO) (Hrsg.), Logbuch Arktis. Der Raum, die Interessen und das Recht, Osteuropa, Jhg. 61, Heft 2-3, Freising, Februar-März 2011, S. 179-193.

Girg, Sebastian: Blockbildung unausweichlich, in: SWP (Hrsg.), Tauwetter am Nordpol: Kalter Krieg um Rohstoffe? Die Arktis im Zeichen des Klimawandels, Berlin 2008, S. 1-11.

Gerdes, Rüdiger: Klimawandel in der Arktis. Phänomene und Prognosen, in: Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V. (DGO) (Hrsg.), Logbuch Arktis. Der Raum, die Interessen und das Recht, Osteuropa, Jhg. 61, Heft 2-3, Freising, Februar-März 2011, S. 47-56.

Gerdes, Rüdiger: Klimawandel in der Arktis, in: Hans-Seidel-Stiftung/ Rill, Bernd (Hrsg.), Die Arktis. Ressourcen, Interessen und Probleme, Berichte & Studien 91, München 2010, S. 21-38.

Hinz, Karl: „Es gibt keinen Wettlauf um die Arktis“, in: Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V. (DGO) (Hrsg.), Logbuch Arktis. Der Raum, die Interessen und das Recht, Osteuropa, Jhg. 61, Heft 2-3, Freising, Februar-März 2011, S. 93-100.

Hinz, Karl: Wem gehört die Arktis? Geologie, Bathymetrie und das Seerecht, in: Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V. (DGO) (Hrsg.), Logbuch Arktis. Der Raum, die Interessen und das Recht, Osteuropa, Jhg. 61, Heft 2-3, Freising, Februar-März 2011, S. 87-92.

Haftendorn, Helga: Schatzkammer Arktis. Deutschlands Interessen an Rohstoffen aus dem Hohen Norden, in: Internationale Politik (Hrsg.), Zu neuen Ufern, Juli/August 2012, S. 91-97.

Humrich, Christoph: Ressourcenkonflikte, Recht und Regieren in der Arktis, in: bpb (Hrsg.), Arktischer Raum, APuZ, 5-6 2011, Bonn 2011, S. 6-13.

Humrich, Christoph/ Wolf, Klaus Dieter: From Meltdown to Showdown? Challenges and options for governance in the Arctic, Peace Research Institute Frankfurt (PRIF), Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK) (Hrsg.), PRIF-Report No. 113, Frankfurt/Main 2012, S. 1-42.

Humrich, Christoph/ Wolf, Klaus Dieter: Krieg in der Arktis? Konfliktszenarien auf dem Prüfstand, in: Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V. (DGO) (Hrsg.), Logbuch Arktis. Der Raum, die Interessen und das Recht, Osteuropa, Jhg. 61, Heft 2-3, Freising, Februar-März 2011, S. 225-242.

Ingimundarson, Valur: Die Kartierung der Arktis: Bodenschätze. Großmacht-politik und multilaterale Governance, in: bpb (Hrsg.), Arktischer Raum, APuZ, 5-6 2011, Bonn 2011, S. 14-23.

Jenisch, Uwe: Arktis und Seerecht. Seegrenzen, Festlandsockelansprüche und Verkehrsrecht, in: Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V. (DGO) (Hrsg.), Logbuch Arktis. Der Raum, die Interessen und das Recht, Osteuropa, Jhg. 61, Heft 2-3, Freising, Februar-März 2011, S. 57-76.

Kaim, Markus: Die Sicherheitspolitischen Folgen des Klimawandels. Kanada und die Frage der arktischen Souveränität, in: Zeitschrift für Politikwissenschaft (ZPol), Jhg. 2010, Heft 1, S. 89-108.

Kefferpütz, Roderick/ Bochkarev, Danila: Wettlauf um die Arktis: Empfehlungen an die EU, Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.), Brüssel 2009, S. 1-16.

Kullik, Jakob: Konflikt oder Kooperation? Die Arktis als potentielle Ressourcen-Region, in: Bundeswehr (Hrsg.), if-Zeitschrift für Innere Führung, 2/2012, S. 1-9.

Lauster, Gitter/ Mildner, Stormy-Annika: Wem gehört der Meeresboden? In der UN-Seerechtskonvention sind Rechte und Pflichten von Küstenstaaten festgeschrieben. Die USA sind bislang nicht beigetreten, in: Internationale Politik (IP), November/Dezember 2009, S. 30-36.

Marx, Sinah: Die Macht am Nordpol. Warum ein Krieg wahrscheinlich ist, Friedrich-Ebert-Stiftung (Hrsg.), Internationale Politik und Gesellschaft Online: International Politics and Society, 1/2010, Bonn 2010, S. 96-111.

Morteani, Giulio: Die Bodenschätze der Arktis, in: Hans-Seidel-Stiftung/ Rill, Bernd (Hrsg.), Die Arktis. Ressourcen, Interessen und Probleme, Berichte & Studien 91, München 2010, S. 9-20.

Notz, Dirk: Die Arktis im Klimawandel, in: in: bpb (Hrsg.), Arktischer Raum, APuZ, 5-6 2011, Bonn 2011, S. 28.

O'Rourke, Ronald: Changes in the Arctic: Background and Issues for Congress, in: Congressional Research Service, Washington D.C. 1. August 2012, S. 1-88.

Overland, Indra: Kooperation statt Konfrontation. Stokman, Jamal und Russlands Energiepolitik in der Arktis, in: Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V. (DGO) (Hrsg.), Logbuch Arktis. Der Raum, die Interessen und das Recht, Osteuropa, Jhg. 61, Heft 2-3, Freising, Februar-März 2011, S. 129-142.

Pushkareva, Elvira: Die Arktis im Völkerrecht. Seerechtsübereinkommen und Sektorentheorie, in: Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V. (DGO) (Hrsg.), Logbuch Arktis. Der Raum, die Interessen und das Recht, Osteuropa, Jhg. 61, Heft 2-3, Freising, Februar-März 2011, S. 77-86.

Rempel, Hilmar: Rohstoffe in der Arktis. Potentiale und Rohstoffe, in: Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V. (DGO) (Hrsg.), Logbuch Arktis. Der Raum, die Interessen und das Recht, Osteuropa, Jhg. 61, Heft 2-3, Freising, Februar-März 2011, S. 113-128.

Stadelbauer, Jörg: Naturraum Arktis. Russlands Hoher Norden, in: Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V. (DGO) (Hrsg.), Logbuch Arktis. Der Raum, die Interessen und das Recht, Osteuropa, Jhg. 61, Heft 2-3, Freising, Februar-März 2011, S. 21-46.

Weber, Steffen/ Romanyshyn, Iulian: Die Arktis-Region- Europäische Interessen und europäische Politik im Hohen Norden, in: Konrad-Adenauer-Stiftung/ Wahlers, Gerhard (Hrsg.), Politik im Hohen Norden, 28. Jhg., 5/2012, Berlin 2012, S. 59-78.

Winkelmann, Ingo: Wem gehört die Arktis?, in: SWP (Hrsg.), SWP-Aktuell, Ausg. 56 , November 2007, Berlin 2007, S. 1-8.

Monographien:

Blümel, Wolf Dieter: Physische Geographie der Polargebiete, Blümel, Wolf Dieter et al. (Hrsg.), Leipzig 1999.

Seidler, Christoph: Arktisches Monopoly. Der Kampf um die Rohstoffe der Polarregion, München 2009.

Wüthrich, Christoph/ Thannheiser, Dietbert: Die Polargebiete, Duttmann, Rainer et al. (Hrsg.), Braunschweig 2002.

Internetquellen:

Alfred-Wegener-Institut: Wird der Nordpol im Sommer eisfrei? Interview mit Prof. Rüdiger Gerdes, in: http://www.awi.de/de/aktuelles_und_presse/hintergrund/klimawandel/schmilzt_das_eis_am_nordpol/, (abgerufen am 14.09.2012).

Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe: Umsetzung der Seerechtskonvention der Vereinten Nationen (UNCLOS), in: http://www.bgr.bund.de/DE/Themen/Zusammenarbeit/TechnZusammenarbeit/Bilder/tzp_seerechtskonventionen_g.jpg?__blob=normal&v=2, (abgerufen am 18.09.2012).

NASA: Arctic Sea Ice Shrinks To New Low In Satellite, in: <http://www.nasa.gov/topics/earth/features/arctic-seaice-2012.html>, vom 27.08.2012, (abgerufen am 14.09.2012).

National Snow and Ice Data Center: Arctic sea ice extent breaks 2007 record low, in: <http://nsidc.org/arcticseaicenews/2012/08/arctic-sea-ice-breaks-2007-record-extent/>, vom 27.08.2012, (abgerufen am 14.09.2012).

National Snow & Ice Data Center: Map of Arctic, in: http://nsidc.org/arcticmet/arctic_map.html, (abgerufen am 05.09.2012).

U.S. Geological Survey: Circum-Arctic Resource Appraisal: Estimates of Undiscovered Oil and Gas North of the Arctic Circle. USGS Fact Sheet 2008-3049, in: <http://pubs.usgs.gov/fs/2008/3049/>, 2008, (abgerufen am 17.09.2012).

U.S. Geological Survey: 2010 Updated Assessment of Undiscovered Oil and Gas Resources of the National Petroleum Reserve in Alaska (NPRA). Fact Sheet 2010-3102, in: <http://pubs.usgs.gov/fs/2010/3102/>, 2010, (abgerufen am 17.09.2012).

In der Einleitung verwendete Internetquellen:

Althoff, Volker: Wettrüsten am Nordpol, in: Weser-Kurier am 23.05.2011, in: http://www.weser-kurier.de/bremen/stadtteile/mitte_artikel,-Wettrues-ten-am-Nordpolarmeer-_arid,240912.html, (abgerufen am 24.09.2012).

Bennett, Mia: Russia, Like Other Arctic States, Solidifies Northern Military Presence, am 04.07.2011, <http://foreignpolicyblogs.com/2011/07/04/russia-arctic-states-solidifying-northern-military-presence/>, (abgerufen am 24.09.2012).

Harper, Stephen: Prime Minister Stephen Harper announces new Arctic offshore patrol ships. Canada's New Government to move forward with deep water port in the Arctic, am 09.07.2007, in: <http://www.pm.gc.ca/eng/media.asp?id=1742>, Esquimalt, British Columbia, (abgerufen am 24.09.2012).

Korge, Johannes: Wettlauf um Rohstoffe: Russland schickt Soldaten in die Arktis, in: SPIEGEL-ONLINE am: 01.06.2011, 16:13 Uhr, in: <http://www.spiegel.->

de/politik/ausland/wettlauf-um-rohstoffe-russland-schickt-soldaten-in-die-ark-tis-a-771846-druck.html, (abgerufen am 24.09.2012).

Kruse, Niels: Jagd auf Rohstoffe. Wem gehört die Arktis?, in: Stern am: 27.05.2008, 14:26 Uhr, in: <http://www.stern.de/politik/ausland/jagd-auf-rohstoffe-wem-gehört-die-arktis-621741.html>, (abgerufen am 24.09.2012).

Windisch, Elke: Rohstoffe: Kalter Krieg in der Arktis, in: Tagesspiegel am: 15.08.2007, 16:45 Uhr, in: <http://www.tagesspiegel.de/politik/rohstoffe-kalter-krieg-in-der-arktis/1014010.html>, (abgerufen am 24.09.2012).

Anhang

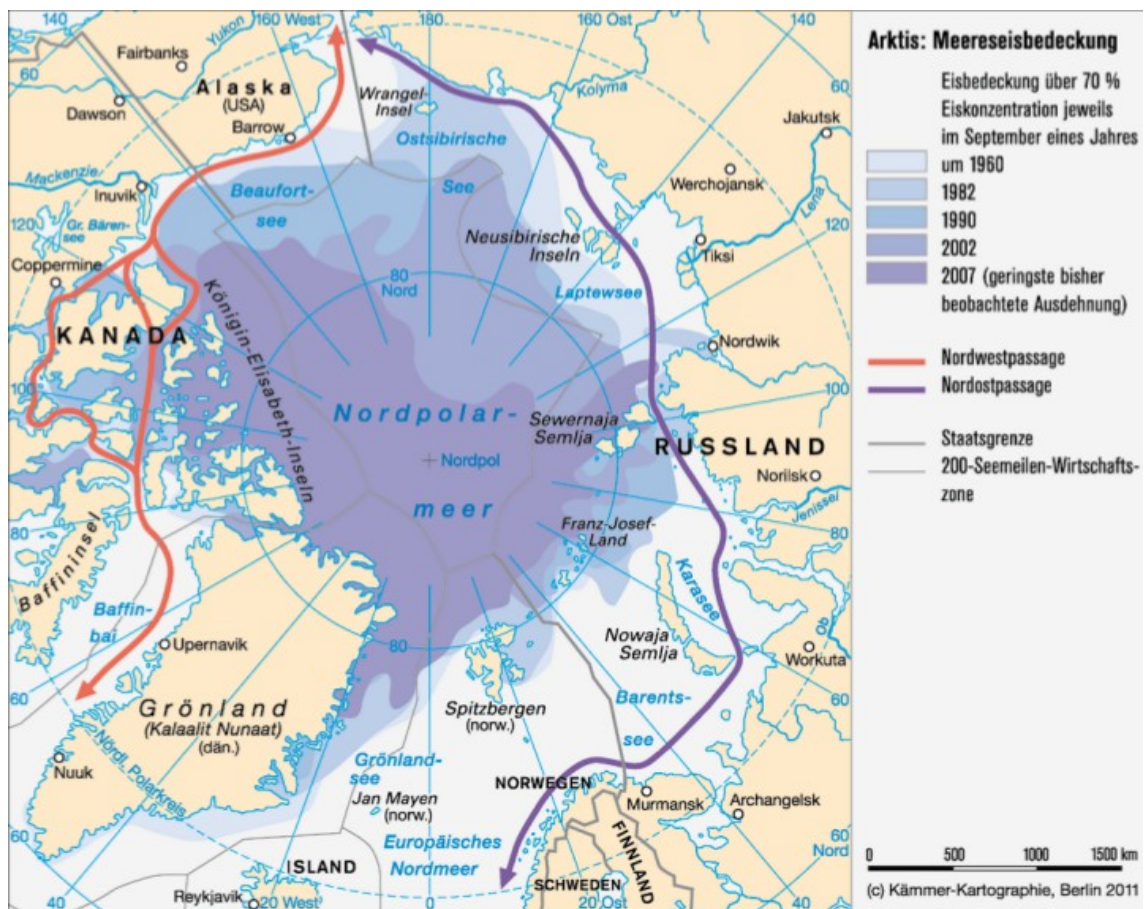


Abbildung 5: Arktis: Meereisbedeckung

Quelle: Ingimundarson, Valur: Die Kartierung der Arktis: Bodenschätze. Großmachtspolitik und multilaterale Governance, in: bpb (Hrsg.), Arktischer Raum, APuZ, 5-6 2011, Bonn 2011, S. 21.



Abbildung 6: Russlands Antrag bei der Festlandsockelkommission 2001

Quelle: Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V. (DGO): *Arktis: Russlands Antrag bei der Festlandsockelgrenzkommission*, in: <http://www.osteuropa.dgo-online.org/maps/01.05>, (abgerufen am 24.09.2012).



Abbildung 7: Arktis: Geopolitische Situation

Quelle: Ingimundarson, Valur: Die Kartierung der Arktis: Bodenschätze. Großmachtpolitik und multilaterale Governance, in: bpb (Hrsg.), Arktischer Raum, APuZ, 5-6 2011, Bonn 2011, S. 21.